

Wieder Feuer in der alten Esse

Oberaußemer Stadtteilforum lud zur Einweihung des Schmiedehauses ein

VON OLIVER TRIPP

Bergheim-Oberaßem. „Mir fehlen selten die Worte, jetzt aber.“ Karl Peter Decker war sichtlich gerührt, nachdem er mit seiner Frau Rosemarie die Tafel enthielt hatte, die einen Teil der Familiengeschichte der Deckers erzählt. Nämlich die des Vaters und des Großvaters, beide Huf- und Wagenschmiede mit Vornamen Peter. Als letzte von drei Hufschmieden im Ort war sie bis in die 1960er-Jahre in Betrieb. Tochter Birgit fühlte sich an ihre Kindheit erinnert, als sie die erstmals vertrauten Gerüche nach Feuer in der Esse und glühendem Eisen schnupperte. „Man sieht heute ja noch den Opa da stehen“, sagte ihr Ehemann Wolfgang Kurth. Am Besten sei jedoch, dass über den musealen Charakter von Schautafel und Werkstatteinrichtung der ehemaligen Hufschmiede Decker hinaus die Männer des Stadtteilforums alles daran gesetzt hatten, eine funktionsfähige Schmiede zu errichten.

In der Esse glommt Feuer und erweckt verborgenes Wissen, das sie ehemals in ihrer Schlosserlehre erworben, im Beruf aber nie angewendet hatten. Aus glühendem Buntmetall im Vierkant formten sie mit dem Hammer auf den Ambossen filigrane Ornamente und Herzen als Geschenk für die Gäste. „Der Hammer muss ein bisschen schneller gehen“, mussten sie sich Ratsschläge vom alten Hasen Karl Peter Decker gefallen lassen, denn, so Decker: „Eisen muss man schmieden, so lange es heiß ist.“

Zu schade zum Verschrotten

Zum Schmiedehaustag mit Einweihung hatte das Stadtteilforum am Samstagmittag an das „Haus der Begegnung“ eingeladen, dem Schützenhaus der Bruderschaft St. Vinzentius. Der Vorsitzende des Stadtteilforums Bernd Gützlaff begrüßte Familie Decker, sowie die Diakonin Frauke Leist und Monsignore Achim Brennecke, der die Schirmherrschaft über das Fest übernommen hatte und für kirchlichen Segen sorgte.

Wie das Schmiedehaus überhaupt hat entstehen können? Alles habe mit der Schenkung der Schmiedeausrüstung der Familie Decker begonnen, schilderte Gützlaff. 115 Jahre lang und in der dritten Generation hatten zuletzt Karl Peter Decker und seine Frau Rosemarie den Metallbau-Betrieb geleitet. Die Schmiede sei da zuletzt in die 1960er-Jahre in Betrieb gewe-



Dieter Staatz (links) und Norbert Fuchs schmiedeten kleine Ornamente und Herzen für die Gäste.

Fotos: Tripp



Zur Eröffnung des Schmiedehauses begrüßte Bernd Gützlaff (2.v.l.) Karl Peter Decker (l.), Diakonin-Frauke Leist und Achim Brennecke.

sen, erinnert sich Decker. Peter Brüggens habe ihn davon überzeugt „dat jode Zeuch“ doch nicht zu verschrotten und so habe er die zwei alten Ambosse und Hämmer, die Esse mit dem Lüftungsgebläse von 1928 und die vielen historischen Werkzeuge zum Beschlagen der Pferde dem Stadtteilforum geschenkt. Brüggens zeigte sich bald als „treibende Kraft“ im Schmiedehausbau. Norbert Fuchs habe in einer Gremiumssitzung angeregt, ein

Häuschen für die Schmiedeeinrichtung zu bauen, berichtet Brüggens.

Der erste Spatenstich sei am 20. August 2019 erfolgt, drei Monate später das Holzgerüst in Fachwerkbauweise aufgesetzt und mit alten Feldbrandsteinen verfüllt worden, beschrieb Gützlaff. Überhaupt habe man viel Wert darauf gelegt, Baumaterialien aus zweiter Hand wiederzuverwerten, Steine aus der Stützmauer der Feuerwache, Platten



Kleine Geschenke für die Gäste wurden geschmiedet.



Eisen muss geschmiedet werden, solange es heiß ist.

steine gestiftet sowie Maschinen und Geld.

Jetzt soll das Schmiedehaus nicht allein der Ausstellung dienen. „Die funktionsfähige Schmiede ist bestens ausgestattet, um einer kleinen Gruppe von interessierten Leuten das Schmiedehandwerk näher zu bringen“, sagte Dieter Staatz. Fertigen könne man alles, was „im Kleinen drin“ sei, Kleiderhaken, Nägel, vielleicht auch ein Tor für das Schmiedehaus.

Schießstand ausprobiert

Zunächst einmal lud Dieter Ebert, der erste Brudermeister der Vinzentius-Schützen, die Gäste zum Essen, zu Eierlikör und zum Ausprobieren des Schießstandes ein. Er zeigte sich froh, dass jetzt der Weiterbestand des Schützenhauses aus Haus der Begegnung durch den Einsatz von Stadtteilforum, Mühlenverein, dem FC Club „Iwisch jeck“ und den Traktorfreunden Rheidt-Hüchelhoven gesichert sei. Die Schützen mit nur vier aktiven Mitgliedern befänden sich wieder im Aufwind. Außerdem beherberge das Haus einen seltenen Schatz, eine 50 Meter lange Schießanlage für Kleinkaliber. Die Neuzulassung einer solchen Anlage sei heutzutage schier unmöglich, so Ebert.

IN KL

PULHE

Unte
Zuku

Wir w
markt
gebot
schen
gen Ge
Manag
Auftra
des M
chung
die En
für de
Dienst
voraus
2021 E
cher b
und di
analys
vertra

WESSE

Früh
Beg

Die B
Klust
Novem
von 9
nach
17 U
kreis
und
Mon
dritte
gegr
stuck

QUA

Unt
auf

Im K
Fren
(auß
kost
in En
gram
halt
Es si
dung
Kult
0227
0152

REB

Mini
für K

Am M
ist w
cherel
ße 20
„Für H
Platz“
bend v
teilt. D
Minle
auf Zu
dung
per E-
koel-s
parra